

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gst. Ad. Schlegel, Hoflieferant,
Dr. Verberstr. u. Breitestr. 10,
Ost. Nischke, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Mittags-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Hoff, Kaufmann & Pöglers A.-G.,
G. J. Danke & Co., Invalidenstr.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 100.

Nr. 734

Freitag, 19. Oktober.

1894

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, am Montag bis Sonntag, und feiertags folgenden Tagen (auch am Montag, wenn es ein Feiertag ist). Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M., für die Stadt Posen, für ganz Preussisch-Posen 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Buchhändler des Deutschen Reichs an.

Inserate, die frühmorgens (vor 6 Uhr) oder abends (nach 6 Uhr) in der Morgenausgabe 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an den besagten Stellen entgegengenommen werden, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Die Fahnenweihe in Berlin.

Wie der Telegraph schon berichtet, nahm die gestrige Weihe der 132 den neuen viernten Bataillonen verliehenen Fahnen gestern den programmatischen Verlauf. Den ausführlichen Berichten der Berliner Blätter entnehmen wir noch folgende Einzelheiten:

Die Berliner hatten sich heute schon früh aufgemacht, um in hellen Scharen den Linden zuzuströmen, wohin auch die zur Weihe befohlenen Truppen von allen Seiten anmarschierten. Um 10 Uhr Vormittags sollte die Feier beginnen. Schon bald nach 8 Uhr erfolgte, wie die „Freie Zeit“ bemerkt, die polizeiliche Absperzung, die sich für die Linden bis zur Charlottenstraße erstreckte. Die Absperzungen wurden streng ausgeführt. Nur Personen, die sich im Besitz von Passierscheinen befanden, die das Gubernement von Berlin ausgestellt hatte, fanden Zutritt zu den abgesperrten Straßenstreifen. Vor dem Denkmal Friedrichs des Großen war ein Altar auf einer mit Laub bekränzten Plattform errichtet. Geschütze standen vor dem Altar, Trommelpyramiden umgaben ihn. Auf dem Altar stand außer zwei mächtigen Leuchtern nur ein einfaches Kreuzifix. Platz gefunden, das auf einer schlichten Decke hand. Tannenreisler bedeckten den Erdboden vor dem Altar. Die erste Truppe, welche mit klingendem Spiel anrückte, war die 1. Kompanie des 2. Garde-Regiments, welche dazu befohlen war, die alten Fahnen aus dem Schlosse abzuholen. Dann marschierten die Kompanien der übrigen Regimenter an, alle mit Musik, und nahmen die ihnen angewiesenen Stellungen ein. Es kamen die Generale, die befohlenen Offiziere, die Militärbevollmächtigten.

Kurz vor 10 Uhr fanden sich der Reichskanzler, die Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, soweit sie nicht in der Front standen und die in Berlin anwesenden Bundesfürsten auf dem Festplatz ein. Besonders lebhaft wurde der Großherzog von Baden auf seiner Fahrt durch die Linden von dem Publikum begrüßt. Plötzlich ertönten laute Hochrufe, Taschentücher wurden geschwenkt, und in scharfer Trabe fuhr die Kaiserin, an ihrer Seite der König Alexander von Serbien, in einem offenen à la Daumont bespannten Hofwagen, dem Spikereiter voraussprennend, in den Hof des Palais Kaiser Wilhelm I. Die Kaiserin trug ein Bromnadenkostüm aus pfirsichfarbener Sammet und ein Kapottbüschel von derselben Farbe; der junge König von Serbien hatte die rote Galauniform der serbischen Generale angelegt und trug serbische Orden. Bald nach dem Erscheinen der Kaiserin fuhr die älteste Söhne des Kaiserpaars in Begleitung ihrer Militärregimentäre nach dem Zeughaus, um dort in die Front der Leibkompanie des ersten Garde-Regiments einzutreten. Die Fürsten und die Prinzen nahmen in einer langen Reihe vor dem Denkmal Aufstellung und um den Altar die Geflüchteten, an der Spitze der Militär-Oberpfarrer Hofprediger D. Frommel und der katholische Feldpropst D. Ahmann, dieser in violettem bischoflichen Gewand.

Jetzt ertönten Kommandorufe, das Spiel wurde gerührt, die Truppen präsentierten das Gewehr, die alten Fahnen wurden geknickt und langsam Schritte, gefolgt von dem Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal und zwei Generalsadjutanten, kam der Kaiser in großer Generalsuniform aus dem Schlosse in den Lustgarten geritten. Den Truppen einen guten Morgen wünschend, ritt der Kaiser bis zu der Reihe der Bundesfürsten und deutschen Prinzen, von denen er verschiedene durch Handschlag begrüßte. Es begann der Aufmarsch der Fahnenträger, denen die Leibkompanie des ersten Garde-Regiments z. B. das Ehrengeleit gab. Außer den drei Söhnen des Kaisers standen auch die Söhne des Prinzen Albrecht in der Front der Leibkompanie des ersten Garde-Regiments, deren erster Zug von dem Kronprinzen befehligt wurde. Laut und weithin vernehmlich gab er mit heller Stimme die erforderlichen Befehle.

Sobald die Fahnenträger an den für sie bestimmten Plätzen angelangt waren, begann die kirchliche Feier. Nach der Weiherede des Hofpredigers D. Frommel und der Weihehandlung, die ebenfalls genannter Hofprediger, vollzog übergab der Kaiser, wie gemeldet, die Fahnen an die Kommandeure mit einer Ansprache.

Er betonte nach der „Post“ daß, nachdem nunmehr die Feldzeichen, welche den 4. Bataillonen der Regimenter verliehen worden seien, den Segen Gottes erlangt und damit zu den Symbolen geworden seien, als welche sie den Truppen vorleuchten sollten, er sie den Regimentalkommandeuren und Regimentern übergebe. Im weiteren Verlauf der Ansprache wies der Kaiser darauf hin, daß er einen ersten Gruß hinüberbringe zu dem Mausoleum desjenigen, dessen heutiger Geburtstag bereinst das ganze deutsche Vaterland in hellem Jubel entflammte habe, desjenigen, dem es vergönnt war, unter den Augen des Heilighalters, seines Vaters, die herrlichsten Siege zu erringen. Von der Ruhmeshalle seien die Fahnen hinübergeführt worden vor das Standbild des großen Königs, vor das Schloß des Heilighalters, dessen letzter Atemzug noch ein Segenswunsch für sein Heer gewesen sei. Als König Wilhelm I. im Jahre 1861 die Heeresvermehrung vorgenommen habe, sei er vielfach angefeindet worden. Aber die spätere Entwicklung habe sein Vorgehen glänzend gerechtfertigt. Auch jetzt, wo wie damals Unzufriedenheit und Mißtrauen im Volke herrsche, sei die Armee die hauptsächlichste Säule, auf welche der Staat sich stützen müsse. Er hoffe, daß die Halbbataillone nun bald als Vollbataillone aufgestellt würden. Hierauf richtete er die Regimentskommandeure wendend, forderte der Kaiser diese auf, die Tradition hochzuhalten. Verpfänden Sie die alten Lieberlieferungen auf die Mannschaften, daß die Mannschaften Treue bis in den Tod dem obersten Kriegsherrn bewahren und stark inneren und äußeren Feinden gegenüberstehen. Mit den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland!“ schloß die Ansprache des Kaisers. (Zu dieser Ansprache bemerkt die „Post“, daß die auf die Halbbataillone bezügliche Stelle im Verlaufe des Wolffschen Bureau, der die Ansprache ebenfalls in indirekter Rede wiedergibt, gänzlich fehlt, während der Passus nach einer Lokalkorrektur gelangt haben soll: „Stark soll der Soldat dem äußeren und inneren Feinde gegenüberstehen, und ich hoffe, daß die Halbbataillone in erster Zeit sich als ganze Bataillone erweisen werden.“)

Nach der Ansprache dankte Feldmarschall Graf Blumenthal im Namen der Armee für die Auszeichnung und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Truppen unter den Klängen der Nationalhymne einstimmten. Den Schluß der Feier bildete der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kaiser, der vor der Hauptwache neben den neuen Fahnen Aufstellung genommen hatte. Der Kronprinz führte den ersten Zug, alle übrigen Prinzen waren eingetreten. Alsdann wurden die neuen Fahnen durch das Lehr-Infanterie-Bataillon nach dem Zeughaus zurückgebracht. Von dort werden sie ihren Truppenteilen verpackt direkt zugelandet und finden dann in den betreffenden Garnisonen in kleinerem Rahmen feierliche Uebergaben an die Truppenteile statt.

Der Kaiser kehrte darauf an der Spitze der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments z. B. in das Schloß zurück, wohin bereits die Kaiserin mit dem König von Serbien vorausgegangen war.

W. T. B. Potsdam, 18. Okt. Aus Anlaß der Fahnenweihe fand um 5 Uhr im Marmorale des Neuen Palais eine Mittagstafel zu ca. 300 Gedecken statt, an welcher außer dem Kaiser und der Kaiserin, der König Alexan-

der von Serbien, die zur Fahnenweihe hier eingetroffenen deutschen Fürstlichkeiten, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die kommandierenden Generale, die fremden Militärattachés u. A. theilnahmen. Neben der Kaiserin, welche zur Rechten des Kaisers saß, hatten der König von Serbien, darauf die Prinzessin Karl von Hohenzollern und der Großherzog von Baden Platz genommen, zur Linken des Kaisers folgten die Prinzessin Friedrich Leopold von Breun und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Dem Kaiser gegenüber saß der General-Feldmarschall Graf Blumenthal zwischen dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Generaloberst Frhr. v. Loeb. Die Tafelmusik war von dem Selbst-Garde-Fußaren-Regiment gestellt. Im Verlauf der Tafel erhob sich der Kaiser, dankte den Fürstlichkeiten für ihr Erscheinen zu der Weihe der neuen Fahnen und brachte unter Hinweis auf die besondere Bedeutung des heutigen Tages einen warmen Trinkspruch auf die Armee aus.

Bald nach beendigter Tafel begab sich das Kaiserpaar mit dem König von Serbien und den fürstlichen Gästen mittels Sonderzuges nach Berlin, um hier der Festvorstellung im Opernhause beizuwohnen. Die Rückkehr nach Potsdam bzw. dem Neuen Palais erfolgt kurz vor 10 Uhr.

Der Kaiser hat dem König Alexander von Serbien den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Deutschland.

Δ Berlin, 18. Okt. [Die Kaiserrede.] Die Rede des Kaisers bei der Fahnenweihe hat dasselbe Schicksal, das bisher die meisten kaiserlichen Ansprachen gehabt haben: ihr Wortlaut nämlich wird sehr verschieden angegeben. Die Widersprüche sind diesmal ungewöhnlich stark. Nach einem Berichterstatter hat der Kaiser gesagt, er hoffe, die Halbbataillone „bald zu Vollbataillonen zu vervollständigen“, und er soll diese Worte sogar besonders langsam und laut gesprochen haben. Ein zweiter Berichterstatter, dessen Fassung der Rede die „Kreuzzeitung“ wiedergibt, hat nur gehört, daß der Kaiser hoffe, „die Halbbataillone würden in ersten Zeiten ganze sein.“ Ein dritter endlich unterstützt die erste erwähnte Version. Das offiziöse Wolffsche Bureau hat die auf die Halbbataillone bezügliche Stelle überhaupt fortgelassen. Eine Person, die in nächster Nähe des Kaisers gestanden, sich aber allerdings keine schriftlichen Notizen gemacht hat, theilt uns, während wir schreiben, mit, daß die Worte von der „Vervollständigung“ nicht zu hören gewesen seien. Nach alledem wird man auf die Wiedergabe der kaiserlichen Ansprache im „Reichsanzeiger“ warten müssen, ehe sich die Tragweite der betreffenden Äußerung beurtheilen läßt. Trotz der Sicherheit, mit der dem Kaiser zugesprochen wird, daß er die baldige Vervollständigung der Halbbataillone betont habe, können wir einstweilen nicht glauben, daß er in der That so gesprochen haben soll. Bei der Einbringung und Verathung der vorjährigen Militärvorlage ist es allgemeine Ueberzeugung gewesen, daß über das Geforderte hinaus in absehbarer Zeit nichts verlangt und noch weniger bewilligt werden könne. Allerdings

Der Thränenbrunnen.

Von Ernst Krowitzki.

[Nachdruck verboten.]

— — — In Winters Nest vom Eise
Sah Bach und Strom ich gierig Abzug schlingen;
Schnee war mein Athem; hoch ging meine Reife,
Wie Wolf und Adler selbst sie nicht vollbringen,
Wo in der Wege summt der Donner leise
Und über mir nur noch die Sterne gingen!
Das ist der Thränenbrunnen!

Die Leser kennen des berühmten Polen Adam Mickiewicz' „Sonett aus der Krim“. Da liegt sie vor des Dichters Auge: ein breiter Steppen-Ocean, fast endlos sich dehnd, während im Südosten der schneebedeckte Thränenbrunnen als „Rast des Krim-Schiffes“, als „Minaret der Welt“, als „Himmelsleiter von Irdischen Felsen“ in die Wolken strebt.

Welch' merkwürdiges Land! Orient und Occident reichen sich hier unzertrennbar die Hände, und die Weltgeschichte trauert an verwitterten Denkmalen, welche eine tropische Fauna trügerisch umspannen hält. Hier hauchten die kriegerischen Skythen und die mongolischen Reiterhorden, welche unter ihren Chanen ihre Raub- und Eroberungszüge bis nach Rußland und Polen ausdehnten. Hier anstiegen die Handelskarawanen der Griechen und der erzgepanzten genuesischen Kaufleute. Hier hatte in unserem Jahrhundert Rußland harte Kämpfe zu bestehen.

Und die Sage? O wer denkt nicht an Orest und Pylades, an Iphigene, die vor mehr als dreihundert Jahren hier wandelten! War es nicht am Cap Floravanti, dem Parthenon der alten Griechen, wo der Tempel und Götter der Diana stand? Und hinter dem Cap Floravanti sind ja noch die Felsen, bei denen Orest und Pylades sich versteckten und von den Skythen entbedet wurden; und hier zum Meere hinab, alsdann am Brunnen vorbei führt ja noch der Weg, den Iphigene wandelte, um der Göttin Bild ans Meer zu tragen und wo sie Tage lang stand: „Das Land der Griechen mit der Seele suchend.“ Ach, süße Träume!

Raum eine Stätte hier, die nicht irgend eine historische Merkwürdigkeit aufwies, nicht Erinnerungen wachriefe und zu sinnigen Betrachtungen Anlaß böte. Denn auch jene Städte der Krim, welche die Russen erbaut haben, stehen zum großen Theile auf den Trümmern grauer historischer Vergangenheit. Dagegen haben Estl Krim und Karasabalar, vornehmlich aber Baktschisarai, mehr oder weniger ihr altes Gepräge treulich bewahrt.

Nach Baktschisarai will ich den Leser führen.
Von Simpheropol, der Gouvernements-Hauptstadt der Krim, genommen, führt der Weg am Fuße nördlichen Vorberge der südlichen Krim-Halbinsel herum, hat zur Rechten nichts als die weite, einörmige Steppe, und auch zur Linken nur unmalersche Reihen von niedrigen, baumlosen Grashügeln. Gegen die Stadt hin wird die Gegend wieder etwas belebter, das Landschaftsbild erhält durch die Hügel zur Linken wieder Blüten und feste Formen und auch zur Rechten zieht sich eine Dekoration belebter Berge vor die trostlose Steppe. Ein ziemlich weitaufgehes aber annuthiges Thal, ein die Gebirgsreihen durchschneidendes Querthal — und „dicht von Felsen eingeschlossen“ sieht das erstaunte Auge die alte Chanenstadt vor sich liegen.

Eine mehrere Werst lange Hauptstraße mit unbedeutenden Querabgängen: das ist Baktschisarai, der „Serail des Gärten“. Hier an der Grenze der Steppe und Gebirge, in einer engen Kalkschlucht, residirten jene mächtigen Chanen des Mongolenreiches auf europäischem Boden, vor denen die alte Barenstadt jeden Frühling erzitterte, und um deren Freundschaft zu einer Zeit sich Polen, Rußen und Türken gleich eifrig bewarben, bis Rußlands zauberisch wachende Macht unter der starken Katharina diese Herrschaft besetzte und damit alle Pontus-Länder einer vorher nie dagewesenen Kultur und Blüthe entgegensetzte.

Baktschisarai ist hinsichtlich des eigenthümlichen buntenfarbigen Lebens und Lebensvielleicht eine der merkwürdigsten Städte Europas; und der von den Russen pietätvoll gebütete Palast der Chanen in seiner Mitte bezeichnet die Stätte, welcher tausend mal laufend Ströme ebenso denkwürdiger als trauriger Erinnerungen

entquellen und das Herz des Fremdlings umrauschen. Der klosterartig in sich abgeschlossene Palast wurde 1519 von dem Chan Abdul Sahab Gherel erbaut und bietet von der Außenwelt nichts Males. Aber trittst Du durch das einzige Eingangsthor in den großen, parallelogrammartigen Hof ein: halte das Herz fest, o Wanderer! Zur Linken siehst Du die Schloß-Wooschee, weiterhin einige große Mausoleen, verstorbenen Chanen zu Ehren gebaut, und dabel ihren Todtengarten. Rechts vor den Wohnanlagen der Chanen, im eigentlichen Hauptkörper des Palastes selbst, schimmert Dir eine durch Aufschüttung und Ummauerung eines Theils des Hofes bewirkte Gartenterrasse entgegen, welche überreich mit Weinlauben, Blumenbeeten und springenden Fontainen gesiegt ist und auf welcher die Chanen zuweilen den Gärtner spielten. Zwei gewölbte Durchgänge führen wiederum in ein paar andere Höfe. Springbrunnen-Geplätscher schallt überall von den Wänden in lieblichem Echo zurück. Wir treten durch eine große eiserne Pforte in eine hohe Halle, die das Vestibule ausmacht. Wieder umfängt der liebliche Tonfall des von allen Seiten aus schönen Marmorbecken und Fontainen in hübschen Fontainen sprudelnden Wassers unsere Sinne wie dämmende Träume. Jede Fontaine hat, wie auch fast jedes Thor und überhaupt jeder Theil des Palastes, eine arabische Inschrift, welche den Namen und Ruhm des Gründers verkündet. Außerdem führt jede Fontaine einen eigenen Namen. Da ist die „Goldfontaine“, deren Wasser aus Röhren „so fein wie der kleine Finger“ vor der überaus langen und poetisch-bombastischen Inschrift herabfällt, so daß dieselbe hindurchschimmert; da ist die „Blötenfontaine“; da ist die „Thränenquelle“, die sonderbarste von allen. Hoch kommt das Wasser aus dem Marmorbrunnen hervor und läuft in ein marmornes Becken. Unter diesem befinden sich zwei kleinere, in welche es getheilt überfließt. Darunter sind wieder mehrere kleine Schüsseln und so bis unten hin noch andere, so daß das spritzende fließende Wasser zuletzt nur tropfen- oder thränenweise aus einem ins andere übergeht. Hier laßt uns verweilen! Und während jene „Thränen“ in gleichen Intervallen mit leisem, melodischem Klange niederfallen, laßt die Geschichte von der unglücklichen Gräfin Maria Botocota hören, welche

meinte ein Zentrumsredner, daß die Halbbataillone ja förmlich nach ihrer Ergänzung schreien, und daß diese Ergänzung dem deutschen Volke und dem Reichstage nicht werde eripart bleiben. Aber solche pessimistischen Erwartungen stützten sich doch nur auf eine willkürlich konstruierte Scheinlogik, die in der gewählten Bezeichnung der neuen Truppenteile begründet sein mochte. Die außerordentliche Schwierigkeit, mit der die Durchführung der bereits knapper gefaßten neuen Forderungen möglich wurde, hat damals auf allen Seiten den Eindruck hinterlassen müssen, daß man denn doch vor einem Abschluß der Erhöhungen bis mindestens in den Anfang des nächsten Jahrhunderts hinein stehe. Die gerechtfertigte Unruhe, die eine bisher unbestätigte Wiedergabe der kaiserlichen Ansprache mithin hervorrufen muß, kann kaum schnell genug wieder beschwichtigt werden. Der Zweifel daran, daß jene Worte in solcher kaum mehr deutungsreichen, sondern grell klaren Weise gefallen sein sollen, darf sich auf eine ganze Reihe von Momenten stützen. Während der nächsten vier Jahre ist überhaupt keine Veranlassung vorhanden, an dem jetzigen Zustande der Heeresorganisation etwas zu ändern, und vier Jahre vorher pflegen doch solche Absichten nicht mitgeteilt zu werden, es sei denn, daß unvorhergesehene zwingende Gründe der äußeren Politik vorliegen. Diese aber wird man vergebens suchen. Es kommt hinzu, daß keiner unserer Nachbarn in der letzten Zeit besondere Anstrengungen zur Erhöhung seiner Wehrkraft und zur Ueberholung der unsrigen gemacht hat. Schwanke wie die Angabe über diese Stelle der Kaiserrede sind auch die über den geschichtlichen Rückblick auf die Konfliktzeit vom Anfang der Sechziger Jahre, namentlich aber über die Folgerungen, die für die heutige Zeit gezogen worden sind. Nach der „Kreuztg.“ hat der Kaiser gesagt: „Siegreich ist der König damals hervorgegangen, und damals wie jetzt herrschte Zwietracht im Volke. Auch heute werde Manches falsch verstanden, aber auch heute noch sei das Heer die einzige feste Säule.“ Nach der „Post“ lauteten die Worte etwa: „Auch jetzt, wo wie damals Unzufriedenheit und Mißtrauen im Volke herrsche, sei die Armee die hauptsächlichste Säule, auf welche der Staat sich stützen müsse.“ Auch hier wird der „Reichsanzeiger“ den verschiedenen Auslegungen, die sich kaum vermeiden lassen werden, durch eine beglaubigte Wiedergabe der Rede vorzubeugen haben. Uebrigens braucht die Begünstigung des Kaisers auf die Konfliktjahre nicht zu überraschen. Sie war durch die Erinnerung an die Fahnenweihe vom 18. Januar 1861 gewissermaßen von selbst gegeben.

L. C. Die „aus zuverlässiger Quelle“ herrührende Nachricht der „Berl. N. Nachr.“, daß die Einstellung polnischer Rekruten in die in der Provinz Posen garnisontierenden Regimenter sistirt sei, bestätigt sich, wie wir vorausgesetzt haben, nicht.

W. B. Der Kolonialrat trat, wie gemeldet, heute Vormittag um 10 Uhr in dem Sitzungssaal des Auswärtigen Amtes zusammen und erledigte zunächst die ihm zur Beantwortung vorgelegten Etatsentwürfe für Kamerun, Togo und das südwestafrikanische Schutzgebiet. Zu einer eingehenden Beratung gab der Etat von Kamerun Anlaß; namentlich wurden wegen der wirtschaftlichen Erschließung des Hinterlandes beachtenswerte Vorschläge gemacht. Herr A. Börmann warnte hierbei vor der Entsendung größerer kriegerischer Expeditionen und wünschte an Stelle derselben kleinere, ausschließlich handelszweck verfolgende Expeditionen gesetzt zu sehen. Bei der Beratung über Südwestafrika wurden die eine bessere Schiffs- und Postverbindung mit diesem Schutzgebiete, sowie die Bestimmung betreffender Fragen zunächst unerörtert gelassen und die Besprechung bis zur Verathung der dem Kolonialrat über diese Angelegenheiten gemachten Vorlagen verschoben. Am Nachmittage wurde die Beratung der von dem Ausschusse zur Regelung der Auswanderung nach den Schutzgebieten beantragten Resolution mit einem Referate des Rechtsanwalts Dr. Schärlich aus Hamburg be-

gonnen. Nach längerer Debatte, an der sich außer dem Bericht-erhatter namentlich die Herren Staatsminister v. Hofmann, Ehrensdorff-Hersperg und Staatssekretär a. D. Herzog betheiligten, wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Kolonialrat empfiehlt

1) den Grundsatze gegenseitig anzuerkennen, daß die Uebersiedlung von Reichsangehörigen in ein deutsches Schutzgebiet, unbeschadet der Kontrollvorschriften für gewerbmäßige Anwerbung und Beförderung von Auswanderern nicht als Auswanderung zu betrachten ist; 2) besondere Bestimmungen zu dem Zweck zu treffen, um die Uebersiedlung deutscher Reichsangehöriger nach den dazu geeigneten Theilen der Schutzgebiete möglichst zu erleichtern, insbesondere neben voller Aufrechterhaltung der allgemeinen Wehrpflicht die Ableistung derselben in den Schutzgebieten durch gesetzliche Anordnung zuzulassen.

Die beiden Ausschüsse hatten bereits am 11. d. Mtz. ihre Arbeit begonnen. Der ständige Ausschuß hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Uebersiedlung deutscher Reichsangehöriger nach den Schutzgebieten anders wie die Auswanderung nach fremden Ländern zu behandeln sei. Diese Uebersiedlung soll in weitestem Umfange zugelassen und nur den unbedingt erforderlichen Beschränkungen unterliegen. Dem Plenum ist hierüber eine Denkschrift zugestellt worden. Der ständige Ausschuß hatte die südwestafrikanischen Verkehrsverhältnisse und die Frage des Eisenbahnbaues in Ostafrika zu erörtern. Südwestafrika soll durch eine regelmäßige Dampferoute mit dem Mutterlande vortheilhafter verbunden werden, außerdem der Anschluß des Schutzgebietes an den internationalen Telegraphen bewirkt werden. Schließlich soll die Suakos Mündung zu einem geeigneten Anlaufshafen ausgebaut werden. Bezüglich der ersten Punkte befragte der Ausschuß die Schöpfung der Verkehrsverhältnisse. Auch hierüber ist dem Plenum eine Denkschrift zugegangen. Die Hauptarbeit des Plenums wird in der Erledigung dieser Denkschriften und in der Feststellung des Etats für die Schutzgebiete bestehen.

Kanzler Leist ist durch den Disziplinirhof in Potsdam verurtheilt worden zur Verlegung in ein anderes Amt von gleichem Range mit Verlust von einem Fünftel seines Gehalts. Dadurch ist die Frage nach dem Gehalt des Kanzlers Leist aufgeworfen worden. Nach dem Etat bezieht der Kanzler in Kamerun neben freier Wohnung ein Gehalt von 12 000 M., wovon 3000 bis 5400 M. pensionsfähig sind. Das Gehalt des Kanzlers Leist ermäßigt sich also auf 9600 M. jährlich. Der Kanzler in Kamerun steht im Range der Legationssekretäre. Bleibt das Urtheil bestehen, so wird voraussichtlich irgend eine Gehaltsstaffel durch Herrn Leist als Legationssekretär geziert werden.

Zum Prozeß Leist erklärt auch der „Hamb. Kor.“, ein sonst dem Reichskanzler Grafen Caprivi ganz ergebenes Blatt,

„daß durch ein Richterkollegium jetzt eine Behandlung der Regier. sanktionirt sei, die den Bestrebungen der Zivilisation zuwider läuft, und es hat eine — gelinde gesagt — loge Moral höherer Beamten, die gerade auf exponirten Posten doppelt ihr eigenes Ansehen und die Autorität des Reiches zu wahren haben, nur eine sehr milde Sühne gefunden. So wird die betrübende Angelegenheit, obwohl der Prozeß der Form nach beendet ist, in unserem öffentlichen Leben keine guten Nachwirkungen haben.“

Der Potsdamer Spruch genügt nicht dem in unserem Volke lebendigen Rechtsbewußtsein.

Auch der nationalliberale „Hannov. Cour.“ ist dieser Meinung. Dieses Blatt erinnert noch besonders daran, daß den Soldaten im Felde bei Mißbrauch seiner Macht gegenüber ihm hilflos preisgegebenen Frauen — und das waren die Pfandweiber gegenüber dem mit der höchsten Autorität belebten Kanzler — die Nähe der Todesgefahr ganz und gar nicht vor der schärfsten Beträufung schützt. Und die Hauptfrage bleibt, wie auch der Vertreter der öffentlichen Anklage mit Recht hervorhob, daß gerade der Angeklagte in seiner hohen Stellung, als Vertreter des Kaisers, nicht für ein Herabdrücken, sondern für die mögliche Hebung der sittlichen Anschauungen in Kamerun hätte Sorge tragen sollen.

Wie man im Auslande das Urtheil gegen Leist beurtheilt, zeigen folgende Kritiken englischer Blätter: Die „Daily News“ schreibt, wenn Männer wie Leist für die Civilisation in

dieser Weise vorgehen, dann ist es besser, die Eingeborenen bleiben. Der Prozeß und das Urtheil werden jedenfalls nicht das Ansehen Deutschlands mehren. Die „Times“ sagt: Solch ein ungewöhnliches Urtheil ipso facto jeder Kritik. Mag es dem Gelehe nach richtig sein, aber sicher wird es nicht von der öffentlichen Meinung gebilligt.

In Sachen des Lehrerbefolgungsgesetzes theilt die „Voss. Ztg.“ mit, daß die Uebersendung des Entwurfs an die Bezirksregierungen erfolgt ist auf Anregung des Finanzministers, um den Bedarf klarzustellen. In Folge dessen wurden die Regierungen aufgefordert, sich darüber zu äußern, wie sich die finanzielle Wirkung des Gesetzes für ihren Bezirk stellen werde. Diese Äußerungen sind bereits sämtlich eingegangen und unterliegen zur Zeit der gemeinsamen Prüfung sei seitens eines höheren Beamten des Finanz- und des Kultusministeriums. Von dem Ausfall dieser Prüfung, die ihrem Abschluß nahe ist, hängt es ab, was weiter aus dem Gesetzentwurf wird.

L. C. Die „Staatsb. Ztg.“ schreibt: „Dr. König war am 7. d. Mtz. in Eisenach und die Einigung hat sich in vollem Einverständniß mit ihm vollzogen. Von wem die Meldung stammt, er wolle sein Mandat niederlegen, kann man sich demnach wohl denken.“

Ist das Witterer „Markt. Tagbl.“ kein antisemitisches Blatt?

W. B. Kiel, 18. Okt. Heute Mittags fand die feierliche Eröffnung des neuen Oberlandes-Gerichtsbauwerkes in Gegenwart des Ober-Justizraths Dr. Starcke als Vertreter des Justizministers, des Regierungspräsidenten Zimmermann, der Spitzen der hiesigen Behörden, sowie sämtlicher hiesigen Richter und Anwälte statt. Baummeister Hesse übergab den Bau dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Florisch, welcher die Versammlung begrüßte. Ober-Justizrat Dr. Starcke verlas ein Glückwunsch-Telegramm des Ministers. Darauf hielt Oberlandesgerichtsrath Tagg einen Vortrag: „Aus dem heimischen Rechtsleben von 1834 bis 1894.“ Präsident Florisch theilte sodann mit, daß der Kaiser Allerhöchstein Billniss für den Sitzungssaal geschenkt hat. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser wurde die Feierlichkeit geschlossen.

M i s c h e s .

† Aus der Reichshauptstadt, 18. Okt. In einer Zuschrift an die „Berliner Zeitung“ erklärt Professor Virchow bezüglich seiner Stellung zu dem Werthe des Diphtherie-Heilserums, es sei ein Irrthum, ihn dem Heilmittel ungünstig gestimmt zu halten, seine Meinung sei nur, daß die bisherigen Erfahrungen noch nicht ein Urtheil über die Dauer der Immunität beim Menschen und über die dazu erforderliche Größe der Dosis gestatteten, sowie daß die Heilwirkung keine absolute sei, und daß es sich nicht sicher beurtheilen lasse, in welchen Fällen dieselbe zu erwarten sei. Nichtsdestoweniger halte er es für eine zwingende Pflicht, das Mittel anzuwenden.

Die Stadtverordneten genehmigten in der heutigen Sitzung 6000 Mark zwecks Beschaffung von Diphtherie-Heilserum für die städtischen Krankenanstalten.

In derselben Sitzung wurde der sozialdemokratische Antrag betreffend Einführung des achtstündigen Arbeitstages in den städtischen Betrieben durch Annahme der einfachen Tagesordnung mit 94 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

† Der frühere Kriegsminister Verdy du Vernois hat sich als Dichter versucht: Im Stadttheater zu Straßburg gelangt am Freitag ein Schauspiel „Alarich“ zur ersten Aufführung, das den früheren preussischen Kriegsminister General Dr. Julius v. Verdy du Vernois zum Verfasser hat.

† Das Siechenhaus in Houston in Texas ist in der Nacht zum Dienstag abgebrannt. Auch die anliegenden Häuser und Böden wurden ein Raub der Flammen. Zwei Krankepflegerinnen und zwei Kranke sind bei dem Brande ums Leben gekommen. Die Leichen der beiden Pflegerinnen waren nicht erkennbar.

† Die japanischen Kriegskrieger. Die Unterthanen des Mikado singen während des Kampfes gegen die Chinesen eine Reihe von patriotischen Liedern, die auf Befehl des Prinzen Arisugawa bei Beginn des Krieges komponirt wurden, und aus denen ein glühender Haß gegen die bezogenen Söhne des Reiches der

Zuschülern den Anlaß zu seinem berühmten Gedichte „Baktschisaraïski Fontan“: die Quelle von Baktschisaraï, gegeben.

Es war zur Zeit, als der wilde Chan Mengli-Gherel Herrscher der Tataren war. Nur ganz seiner ungezügeltsten kriegerischen Laune sich hingebend, war er mit seinen Kriegerhaaren, unverbessert wie immer, in das Gebiet der Polen, seiner bisherigen Freunde, eingedrungen. Berühmte Saatefelder, rauchende Trümmer, Thronenbäche und Jammergeleier bezeichneten die Spur seiner blutigen Gräuelt und Verwüstungen.

So kamen seine Horden auch vor das alte und reiche Schloß der berühmten Grafen Potocki. Es wurde in Asche gelegt; der Graf fiel nach kurzer, tapferer Gegenwehr; die Gräfin entkam, aber wurde davon gejagt — nur ein kostbares Kleinod fiel dem Chan in die Hände: das einzige, von den Eltern angebetete und sorglich geküßte Kind, die kaum achtzehnjährige Maria. Man schleppte sie als Sklavin vor den bestiegerten jungen Chan. Wie vom Blitz getroffen, erglühete sein Herz: die herrlich schöne Polin leben — und Amors Pfeil hatte getroffen. Doch was konnte ihm dies Weib bedeuten? Bestenfalls würde sie den Kranz seiner Harems-Schönen um eine prachtvolle Blüthe bereichern. Nein, der Chan liebte — zum ersten Male: er empfand alle Wonnen und Schmerzen echter Liebe. Er liebte Maria mit aller Inbrunst, deren sein Herz fähig war. Und der stolze, wilde Mann, der nur gewohnt war, unumschränkt zu gebieten — er beugte sich als Vasall, als Sklave vor seiner schönen, aber schmerzgequälten Gefangenen. Und diese gewaltige Liebe läuterte sein wildes Herz. Er brach sogleich den Eroberungskrieg ab und eilte nach Baktschisaraï mit seinen Scharen — und mit Maria. Sie aber erhob er hier zur Herrin über Alle. Nicht im Harem, nein im eigentlichen Chonenpalast sollte sie wohnen. Die Zimmer ließ er von europäischen Künstlern einrichten. Ein anderes Zimmer befahl er zu einer christlichen Kapelle für sie auszumachen und gab geübte Priester los, ihren Gottesdienst hier zu halten. Die Gärten ließ er für Maria freundlich bauen und gab ihr Sklavinnen in Fülle, ihr wie einer Herrscherin zu dienen. Kurz er that, was im Bereiche menschlicher Macht und Wünsche irgend erreichbar, um Marias Liebe, ohne die er nicht mehr athmete, zu gewinnen.

Maria war edel und gut; sie dankte ihm mit wahrer Herzlichkeit für alle seine Wohlthaten. Allein, ihr Leben konnte sie nicht. Und während sich das Herz des Chan verzehrte in glühender, leidenschaftlicher Liebe und von Schwermuth verduftet wurde, badete sie sich täglich in Thränen und sehnste und sehnste gleich Iphigenie nach Freiheit und Rückkehr ins ferne Vaterland. Denn

„Weß! Dem, der fern von Eltern und Geschwistern Ein einsam Leben führt.“

Ihm schwärmen abwärts die Gedanken Nach seines Vaters Halle, wo die Sonne Zuerst den Himmel vor ihm aufschloß.“

Wie lange die Weiden unter diesen qualvollen Verhältnissen gelebt und geklitten haben mögen, ist nicht bekannt geworden. Unterdessen aber hatten sich Eifersucht und Haß zu einem unheilvollen Gewölke über Marias Haupt verdichtet. Dort von jenen Gartenhäusern her, wo die Frauen des Chans wohnten, drühte Rache und Verberben. Besonders wukte eine schöne Gräfinerin die Flamme zu schüren, denn bevor der Chan nach Polen gezogen, hatte er sie allen Frauen vorangestellt und am meisten geehrt. Jetzt war sie dieser Gunst verlustig gegangen. Was konnte — zumal bei diesen Orientalinnen, für die der Inhalt ihres Lebens mit dem Verluste der Gunst und Liebe des Mannes aufhörte — anders kommen, als Intrigue und Verschönerung gegen Maria, die schöne Fremde! Würde sie befehligen, so schloß man, so würde sich das abgewandte Herz des Chans ihnen wieder zuwenden, wie ehemals.

Die Gräfinerin, deren Eifersucht und Rachgier nur noch wuchs, je mehr sie sich ihrer eigenen Reize bewußt wurde, war die Seele der ins Werk gesetzten Verschönerung. Durch gedehnte Freundschaft und Theilnahme vermochte sie nebst ihren Genossinnen sich die volste Umgebung und herzlichste Vertraulichkeit Marias zu erwerben. Sie trübete sie; ihr zu Ehren gab man in den Gärten des Harems glänzende Feste mit Musik und Tanz; mit ihr allein verbrachte sie in schelmisch traulichen Gesprächen viele, viele Abende. Hier war es einst, wo sie die Maske abwarf und der glühend gekochten schönen Polin den Dolch ins Herz stieß, worauf die Mitverschöneren ihre Leiche im Garten verscharrten...

Schnell und furchtbar freilich traf alle Jene die Rache des ganz vom Schmerze überwältigten Chans. Die Helferinnen ließ er einfach tödten; aber die Gräfinerin ließ er an den Schweiß seiner Pferde binden und ihren schönen Leib zerreißen. Was half's — die er so unendlich tief geliebt; sie war auf ewig für ihn verloren.

Im Land voll Lust und Verz, o junge Rose, Verblühtest du! Der Jugend Bonnelieben Ließ, Falteln gleich, dich küßend im Entschweben, Die Farben der Erinnerung dir im Schooße.

Wie mag der Sterne Heer, das uferlose, Gen Polen hin so heller Glanz durchheben?

Hat ihm den Glanz dein sehnend' Aug' gegeben, Ob' man es bedie mit dem Grabesmoose?

O Polin! Einsam geh' auch ich zu Grabe! Daß deinem Hüel welken mich die Schoße! Oft rasten Wanderer hier an ihrem Stabe.

Da grüßt mich Bolens Vaut, der seelenvolle, Und horch! da singt ein langeselcher Knabe Ein Lied von dir, als ob's mich tröstet solle!“

So sang einst Bolens größter Dichter am Grabe seiner unglücklichen Landsmännin: an dem prachtvollen Mausoleum nämlich, welches der Chan ihr zu Ehr und Andenken errichten ließ. Als dann schuf er jenen unvergleichlich schönen „Thronenbrunnen“: gleichsam als lebendiges Monument und Symbol seiner um Maria vergessenen Thränen.

Er soll sie auch nicht haben vergessen können; und es wird erzählt, daß er sich bald darauf aus Todessehnsucht in große Kriege und Schlachten gestürzt und darin auch bald den gewünschten Tod gefunden habe.

Noch zeigt man in Marias Zimmern das von christlichem Steinmetzen über dem Kamin angebrachte kleinerne Kreuzchen, zu dem sie so oft schmerzbringend die Hände erhoben; noch die konstantinopolitanische Kommode, aus der sie alle Morgen die selben Kleider nahm, um ihre zerlittenen Glieder in Trauergewand zu kleiden; die Stühle, auf denen sie weinend gekniet... Welche Vergangenheit!

Nun ist Alles ausgestorben: die Gemächer der Chane und Frauen; die Gartenflöße, wo sie sich beim Rauschen der Fontainen zu unterhalten pflegten; der Klost, in welchem sie ihre Jagdfallen fütterten. Und auf dem ummauerten Grasplatze spielen nicht mehr die Haremsfrauen; und die alten Wahnbaumstämme warten umsonst, daß sie, wie dazumal, im Herbst unter Scherz und Spiel ihrer Früchte von schönen Händen beraubt werden... Im Garten drüben, unter jenen weißen Marmorplatten mit den winfenden Turbans und persischen Frauenmäßen, von Weinlaub und Blumen friedlich-heller beschattet, schlafen sie Alle längst den ewigen Schlaf...

Im Saale aus dem Marmorbrunn, dem runden, Des Harems Springquell verliert noch klar und helle, Als sang er weinend oft in Dämmungsstunden:

Wohin ist Liebe, Glanz und Ruhm entschwinden? Sie sollten wahren, flüchtig ist die Welle; Doch ach! sie schwanden und es blieb die Quelle!“

Witte spricht. In dem bestbelebten dieser Bieder heißt es: „Die Stunde ist gekommen; laßt uns auf Wellen Mauern die Fahne der aufgehenden Sonne pflanzen.“ Jede Strophe beginnt und endet mit den Worten: „Rückwärts mir, zerstreutern wir China!“ Eine andere Kriegslyrik schildert die Chinesen als „Verächtliche Epigonen“ und als „Gegner mit Schweinefängern.“

† Eine volkswirtschaftliche Studie. Der Dichter Ten-nison nahm einen wertlosen Bogen Papier, und während er ein Gedicht darauf schrieb, verdiente er 100 000 Mark. Das war Genus. Vandalenbitt kann auf irgend ein Stück Papier schreiben und erhebt es zu einem Werthe von 100 000 000 Mark. Das ist Kapital. Die Vereinigten Staaten können 1/4 Unzen Gold nehmen und prägen darauf einen Vogel (Adler genannt), der einen Werth von 400 Mark hat. Das nennt man Geld. Der Mechaniker nimmt 5 Mark Werth Material, macht daraus eine Uhr, die 100 Mark werth ist; und das nennt man Geschäft. Ein Kaufmann nimmt einen Artikel, der 25 Pfennige werth ist, und verkauft ihn für eine Mark. Das ist Geschäft. Eine Dame kann sich einen sehr schönen Hut für 3,75 Mark kaufen, aber sie zieht es vor, sich einen Hut für 27 Mark zuzulegen. Das ist Nartheit. Der Arbeiter mit der Schaufel arbeitet 10 Stunden und befördert drei oder vier Tonnen Erde oder Kohle für 4 Mark. Das ist Arbeit. Der Schreiber dieser Zeilen kann einen Wechsel für 80 000 000 M. schreiben und der würde keine zehn Pfennige werth sein. Das ist Schändlichkeit!

lokales.

Wien, 19. Oktober.

Hk. Verfahren bei Beschwerden über russische Zollbehörden. Im Allgemeinen muß es den Beteiligten überlassen bleiben, Zollbeschwerden auf dem in Rußland vorgeschriebenen Instanzenwege (Zolldepartement, Finanzministerium, dirigirender Senat) selbst zu verfolgen. In schwierigeren Fällen oder in solchen, die eine besondere Beschleunigung des Verfahrens wünschenswerth erscheinen lassen, wird es sich, so lange die Beschwerde noch der Entscheidung des kaiserlich-russischen Zolldepartements unterliegt, empfehlen, das kaiserlich-deutsche Konsulat in Petersburg, das auf Grund der Bestimmung des Schlußprotokolls zum deutsch-russischen Handels- und Schifffahrts-Vertrage Theil IV, § 18 mit dieser Behörde unmittelbar verkehren darf, um seine Unterstützung zu bitten. Diejenigen Beschwerden, die bei dem Zolldepartement in Petersburg bereits eine ungünstige Entscheidung gefunden haben, können gegebenenfalls von hier aus unterstützt werden. Die bezüglichen Eingaben sind in diesen Fällen an das Auswärtige Amt zu richten.

Hk. Vom 1. Januar 1895 neuen (20. Dezember 1894 alten) Stills werden die Theile II, III und IV des deutsch-russischen Gütertarifs und die zur Zeit noch bestehenden zugehörigen Ausnahmetarife, mit Ausschluß derjenigen für Getreide u. s. w. (Ausnahmetarif 1a Theil I) und für Flach, Hanf u. s. w. (Ausnahmetarif II), ferner der vom 20. Oktober (1. November) 1888 gültige Anhang I zum deutsch-russischen Gütertarif und außerdem die Ausnahmetarife für die direkte Beförderung von Gütern von deutschen und niederländischen Stationen nach Eydtkuhnen und nach Grajewo zur Ausfuhr nach Rußland aufgehoben. Die genannten Tarife werden durch die Herausgabe neuer direkter Tarife und neuer Grenztarife mit Gültigkeit vom obigen Tage ab ersetzt werden.

* Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken. Die Gründung des Vereins wird voraussichtlich in einer Ende dieses Monats in Wien abzuhaltenden größeren Versammlung erfolgen. Der geschäftsführende Ausschuss versendet den Entwurf eines Aufrufs, in welchem es heißt, daß der Verein über ganz Deutschland verbreitet werden soll.

r. Die Zöglinge der Kriegsschule in Meisse sind gestern zur Besichtigung der Wiener Festungswerke hier eingetroffen. Viele der jungen Militärs besuchten gestern das Theater. Die Rückreise nach Meisse soll morgen, Sonnabend, erfolgen.

* Posthilfsstellen. In Gorko bei Weine, Klein-Gay-Hausland bei Samter, Krawitz bei Woschn und Kamczyn bei Kosen (Bz. Posen) sind Posthilfsstellen eingerichtet. Die Posthilfsstellen in Napochanie bei Kietz und Domkowo bei Giecz sind aufgehoben.

z. Aus Jersis. Für den zoologischen Garten ist vorgestern ein neuer Leopard angekommen.

Aus der Provinz Posen.

<< Meieris, 19. Okt. [Verhaftungen.] Am Montag wurden auf Veranlassung des Untersuchungsrichters bei dem hiesigen Landgericht, Landrichter Kossbruch, 6 Personen aus Birke wegen des dringenden Verdachtes, Meineid geleistet zu haben, zur Voruntersuchung ins Justizgefängnis eingeliefert.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

W. T. B. Danzig, 19. Okt. [Bei der heute begonnenen Ziehung] der Marienburger Schloß-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 90 000 M. auf Nr. 1054, der dritte Hauptgewinn von 15 000 M. auf Nr. 34 684.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 18. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin legten heute früh 8 1/2 Uhr im Mausoleum bei der Friedenskirche auf dem Grabe weiland des Kaisers Friedrich einen Kranz von Lorbeer und Tuberosen nieder und verweilten daselbst einige Zeit in stillem Gebet. Um 8 3/4 Uhr fuhr der König von Serbien, von dem Generalleutnant von Wignitz begleitet, bei dem Mausoleum vor und legte ebenfalls am Grabe weiland Kaiser Friedrichs einen Kranz nieder, auf dessen weißer Atlaschleife die Worte standen: Alexander I., König von Serbien, 18. Oktober 1894.

Berlin, 18. Okt. Nach einer an das Oberkommando der Marine gelangten telegraphischen Meldung ist S. M. S. „Sperber“, Kommandant Korvetten-Kapitän v. Arnoldi, am 17. Oktober von Kamerun in See gegangen.

Wilhelmshaven, 18. Okt. Der Stapellauf des Kreuzers F ist glücklich von Statten gegangen. Vize-Admiral Balois taufte denselben auf Befehl des Kaisers „Geier“.

Eisenach, 18. Okt. Zur Feier des 850-jährigen Jubiläums des hiesigen Gymnasiums sind zahlreiche Besucher

von nah und fern hier eingetroffen. Nachdem gestern ein Begrüßungskommers abgehalten worden war, wurde das Jubiläum heute durch feierlichen Kirchgang, einen Festzug durch die Stadt und einen Festaktus im Thronsaal begangen. Bei dem letzteren hielt Hofrath Weber die Festrede. An den Großherzog wurde ein Jubiläumstelegramm abgeleitet. Nachmittags findet ein Festmahl im „Rautentrang“ statt.

Hamburg, 18. Okt. Heute Nachmittag wurde hier auf der Elbe treibend in Boot aufgefunden, in welchem sich nur Kleidungsstücke und Schirme befanden. Man vermutet, daß es sich um das Boot handelt, in welchem am Sonntag die Familie des Lederhändlers Rothardt und dessen Schwager eine Elbfahrt unternahmen. Dieselben werden seitdem vermißt und man nimmt mit ziemlicher Gewißheit an, daß die vier Kinder der Familie ertränkt sind und daß die drei Erwachsenen Selbstmord begangen haben. Am Sonntag Nachmittag wurden alle sieben Personen am Elbfstrand anscheinend in vergnügter Stimmung in einem Wirtschaftskiosk gesehen, wo sie schließlich das heute aufgefunden Boot mieteten.

Wien, 18. Okt. Der König von Griechenland statete gestern dem Minister des Aeußeren Grafen Kalnoky einen längeren Besuch ab.

Wien, 18. Okt. Die „Wiener Btg.“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Washington Dr. Schmidt v. Tabera zum Gesandten in Brasilien und die Ernennung des Gesandten z. D. Hengelmüller zum Gesandten in Washington.

Pest, 18. Okt. Das Abgeordnetenhaus vertrat die Verabreichung des Gesetzes über die freie Religionsübung auf morgen, nachdem mehrere Redner gesprochen und der Kultusminister Baron v. Eötvös die gegen die Konfessionslosigkeit vorgebrachten Bedenken widerlegt hatte.

Rom, 18. Okt. Nach einer Depesche der „Riforma“ aus Mailand hat der Verwaltungsrath der Mittelmeer-Eisenbahn beschlossen, der auf den 19. November einberufenen Versammlung der Aktionäre die Festsetzung der Dividende incl. Zinsen auf 25 Frs. vorzuschlagen. Oliva, der Baudirektor der Mittelmeerbahn solle zum Generaldirektor an Stelle von Valia ernannt werden. Der letztere würde der Senator Allieri als Präsident des Verwaltungsraths ersetzen.

Paris, 18. Okt. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Petersburg wird die Reise des Kaisers Alexander nach Korsu nicht stattfinden.

Paris, 18. Okt. Gutem Vernehmen nach wird der Großfürst Vladimir morgen Abend mit dem Großfürsten Alexis, welcher morgen Vormittag aus Biarritz hier erwartet wird, nach Rußland zurückreisen. — Der Großfürst Vladimir stattete heute Nachmittag der Gemahlin des Präsidenten Casimir-Perier einen Besuch ab.

Paris, 18. Okt. Zu Ehren Verdis fand heute im Elysée ein Frühstück zu 10 Gedecken statt. Die Gemahlin des Präsidenten Casimir-Perier hatte zu ihrer Rechten den italienischen Botschafter Regmann, zur Linken Verdi; der Präsident hatte zu seiner Rechten den Ministerpräsidenten Dupuy, zur Linken den Minister des Auswärtigen Canotaux.

London, 18. Okt. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Kalkutta von heute: Obgleich das Gerücht vom Tode des Emirs von Afghanistan noch nicht bestätigt ist, herrscht hier Benruhigung bezüglich der Lage in Kabul, weil seit einigen Tagen Nachrichten von dortigen englischen Staatsangehörigen fehlen.

Cetinje, 18. Okt. Gestern wurden in der Kathedrale in Anwesenheit des Fürsten, der Fürstin und der Behörden Gebete für die Genesung des Kaisers Alexander von Rußland verrichtet.

Newyork, 18. Okt. In Washington (Ohio) wurde die vor dem Gerichtshause angesammelte Menschenmenge durch eingetroffene militärische Verstärkungen zerstreut.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Vol. Btg.“

Berlin, 19. Oktober, Morgens.

Der „Nat.-Btg.“ zufolge dürften in der nächsten Sitzung des Staatsministeriums die einzelnen Minister über die Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen ihr Votum abgeben, was noch nicht einer Abstimmung gleichbedeutend zu sein braucht. Vielmehr könnten noch weitere Verhandlungen folgen, so daß die Schlußentscheidung sich noch verzögere.

Das genannte Blatt glaubt, es stände bereits fest, daß Kanzler Leist im Kolonialdienst nicht mehr beschäftigt würde.

Die „Vol. Btg.“ meldet aus Kolberg: Auf hoher See wurde ein brennendes Schiff bemerkt. Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt.

Die „Vol. Btg.“ meldet aus Wien: Der Reichsrathsabg. Bernsdorffer, der die Arbeiter auf dem Zuge durch die Ringstraße anführte, wurde verhaftet, nach Angabe seines Nationalen aber wieder freigelassen.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Prag: Die Baumwollspinnerei von J. Krumholz in Falkenau steht in Brand. Die Arbeiter wurden mittels Leitern aus den Fenstern gerettet. Ein Arbeitsbursche wurde dabei tödtlich verletzt.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Temesvar: Der Zollinspektor Ranko in Tekia wurde in der Nacht in dem Hofraum seiner Wohnung ausgeraubt und durch die gleichzeitige abgegebene Revolverkugeln, wahrscheinlich von Schmutzgelehrten her, tödtet.

Das „V. Z.“ meldet aus Rom: Der deutsche Ingenieur Schmid, Direktor der Trambahn in Messina, wurde von entlassenen Arbeitern erschossen.

Wien, 19. Okt. Eine im Sophiensaal abgehaltene Arbeiterversammlung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts beschloß eventuell einen Massenaufstand einzuleiten. Die Arbeiter wollten darauf über die Ringstraße nach dem Parlamentsgebäude ziehen, wurden jedoch von berittenen Polizeimännern zerstreut. Die Polizei mußte die flache Klinge gebrauchen. Einige Arbeiter wurden verletzt, ein Gendarm wurde durch Messerstiche verwundet. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen; um 10 3/4 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Petersburg, 19. Okt. Die Nordische Telegraphen-Agentur meldet: Bis 7 Uhr Abends ist in dem Befinden des Kaisers keine Veränderung eingetreten.

Die „Köln. Btg.“ meldet aus Petersburg: Sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie sind unterwegs nach Livadia. Es verlautet, dort findet der Uebertritt der Prinzessin Alice zum orthodoxen Glauben und die Vermählung mit dem Thronfolger statt. Der betreffende Korrespondent glaubt, die Vermählung finde jedenfalls vor dem 20. November, das heißt vor Beginn der großen Fasten statt.

Brüssel, 19. Okt. Die gemäßigten Liberalen lehnten die von den Arbeitern bei der Brüsseler Stichwahl gestellten Bedingungen ab.

Madrid, 19. Okt. Ministerpräsident Sagasta hat das Präsidium des Senats Montero Rios angeboten, welcher dasselbe annahm.

Belgrad, 19. Okt. Nach amtlichem Ausweis belaufen sich in diesem Jahre die gesammten Staatseinnahmen 25 Prozent höher als im Vorjahre.

Handel und Verkehr.

**** Berlin, 18. Okt.** Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Oktober.

Attiva.

1) Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1892 M. berechnet M.	928 882 000	Sum.	19 800 000
2) Bestand an Reichskassen-			
3) Bestand an Noten anderer	23 395 000	Sum.	822 000
4) Bestand an Wechseln	105 5 000	Sum.	310 000
5) Bestand an Lombardfor-	565 935 000	Abn.	27 984 000
6) Bestand an Effekten	78 782 000	Abn.	10 391 000
7) Bestand an sonst. Aktiven	6 496 000	Abn.	162 000
	65 405 000	Abn.	12 240 000

Passiva.

8) das Grundkapital	M.	120 000 000	unverändert
9) der Reservefonds	"	30 000 000	unverändert
10) der Betr. der unlaufenden Noten	"	1 058 872 000	Abn. 57 053 000
11) die sonst. tägl. fälligen Ver- bindlichkeiten	"	454 468 000	Sum. 27 037 000
12) die sonstigen Passiva	"	16 060 000	Sum. 171 000

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1894.

Datum.	Barometer auf 0 Gr. red. in mm; 66 m Seeshöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. Grad.
18. Nachm. 2	750,3	SW stark	bedeckt	+ 8,2
18. Abends 9	749,4	W leicht	wolkig	+ 4,5
19. Morgs. 7	747,1	NNO l. Zug	wolkig	+ 3,6

*) Starker Nebel.

Am 18. Okt. Wärme-Maximum + 8,3° Cel.

Am 18. „ Wärme-Minimum + 0,1° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* Berlin, 18. Okt. [Zur Börse.] Politische und sachliche Gründe waren es, die heute die Zuvorkommenheit der letzten Tage erschüttert hatten. Die durch Gerüchte über den Tod des Emirs von Afghanistan hervorgerufene Berstimmung der Londoner Börse, die in dem Rückgang der russischen Werthe und der 3proz. französischen Rente sich zeigende Schwäche des Pariser Places, ferner die in den hohen Reports zum Ausdruck kommende ungelunte Anspannung der spekultativen Kreise in Wien und Pest, die Ungewißheit über den Zustand des russischen Kaisers, sowie über die Folgen, die sich an einen Thronwechsel im russischen Reiche knüpfen können, schließlich die Enthüllungen eines hiesigen Blattes über angebliche Beschlüsse der zur Verabreichung der Börsenreform eingesetzten Kommission, alle diese Momente wurden heute von der Börse in Erwägung gezogen und die Spekulation war geneigt, ihnen eine ungünstige Seite abzugewinnen. Wenn man auch der Nachricht, daß die Börsenreform-Kommission u. A. beschlossen habe, die Emissionsbanken sollten eine zehnjährige Garantie für ihre Emissionen übernehmen, keinen Glauben schenkte, so wurde doch vielfach befürchtet, daß bei der Zusammenkunft der erwähnten Kommission und des Reichstags, von jener möglicherweise Gesetzentwürfe eingebracht und von diesem zum Gesetz gemacht werden könnten, die nicht nur eine weitere Fessel für den Effektenverkehr im Allgemeinen, sondern auch für das Emissionsgeschäft im Besonderen bilden würden. Diese Erwägung gab den Anstoß zu umfangreichen Realisationen und Blankoabgaben in Bankaktien und der Börsenverkehr erhielt dadurch vorübergehend ein recht mattes Gepräge. Die später eintreffenden Pariser und Londoner Kurse entsprachen indessen nicht den Erwartungen der Contreine, hier ging der Privatdiskont um 1/4 Proz. auf 1 1/2 Proz. zurück, ein Zeichen der andauernden Geldknappheit. Die Börse entschloß sich daraufhin zu Rückkäufen, während die Kurse mäßig befestigt wurden, ohne indessen ihre gestrige Höhe wieder zu erreichen. (N. Z.)

Breslau, 18. Okt. (Schlußkurse.) Lustlos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 93,80 3/4, 3proz. L.-Pfanbr. 100,85, Konso. Türken 25,30, Tür. Loose 108,50, 4proz. ung. Goldrente 99,80, Diskontobank 106,75, Breslauer Wechselbank 102,00, Kreditaktien 222,85, Schles. Bankverein 116,75, Donnersmarthütte 112,85, Hütten-Raffineriesbau —, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 138,00, Oberkaiser Eisenbahn 78,75, Oberschles. Portland-Zement 97,50, Schles. Zement 166,00, Oppeln. Zement 111,00, Kramitz 183,50, Schles. Zinkaktien 199,00, Laurahütte 129,35, Verein. Delfabr. 87,50, Deisterreich. Banknoten 163,80.

London, 18. Okt. (Schlußkurse.) Rußig.

Engl. 2 1/2, 3proz. Consols 101 1/2, Breuss. 4proz. Consols —, Italien. 5proz. Rente 82 1/2, Lombarden 9 1/2, 4proz. 1889 Russen u. Serie) 98 1/2, kons. Türken 25, österr. Silber —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 99, 4proz. spanier 69 1/2, 3proz. Egypter 100 1/2, 4proz. unifiz. Egypter 103 1/2, 4 1/2, 3proz. Exibute-Anl. 97 1/2, 5proz. Mexikaner 65, Ottomanbank 16 1/2, Canada Pacific 66 1/2, De Beers neue 17 1/2, Rio Tinto 14 1/2, 4proz. Rupees 57, 6proz. fund. arg. a. 70 5proz. arg. Goldanleihe 68 1/2, 4 1/2, 3proz. arg. do. 40, 5proz. Reichsanl. 92 1/2, Griech. 81er Anleihe 32 1/2, do. 87er Monopol-Anl. 34 1/2, 4proz. Griechen 1889er 26 1/2, Brasil. 89er Anl. 71 1/2, 5proz. Western de Min. 78 1/2, Blag. diskont 1/2, Silber 29 1/2.

Paris, 18. Okt. (Schlußkurse.) Matt.

3proz. amorsif. Rente 99,75, 3proz. Rente 101,22 1/2, Italien. 5proz. Rente 82,70, 4proz. ungar. Goldrente 99,56, III. Orient-Anleihe —, 4proz. Russen 1889 97,00, 4proz. unifiz. Egypter —, 4proz. span. ä. Anl. 69 1/2, 1889, Türken 25,10, Türken-

Lease 120 25, 4prozent. Brief. Prioritäts-Obligationen 1890 475,00, Franzosen —, Lombarden 230,00, Banque Ottomane 663,00, Banque de Paris 690,00, Banque d'Escompte —, Rio Tinto-A. 368,10, Suezkanal-A. 2890,00, Cred. Span. 742,00, B. de France 3870,00, Tab. Ottom. 467,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 1/2, Londoner Wechsel 1. 25 1/2, Obéa a. London 25,15, Wechsel Amsterdam 1. 206 25, do. Wien 1. 200 37, do. Madrid 1. 420 50, Wechsel-A. 580,00, Wechsel a. Italien 8 1/2, Robinson-A. 175,00, Periglauer 26 43, Portug. Tabak-Oblig. 436,00, 4proz. Russen 63,20, Privatdiskont 1 1/2.

Frankfurt a. M., 18. Okt. (Effekten-Notiz.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 301 1/2, Franzosen 238 1/2, Lombarden 88 1/2, Ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 178,10, Diskonto-Kommandit 199,90, Dresdner Bank 150,60, Berliner Handels-Gesellschaft 150,00, Bochumer Gußstahl 135,80, Dortmunder Union St.-B. —, Gelsenkirchen 167,60, Harpener Bergwerk 147,50, Siberia —, Laurahütte 125,40, 4proz. Portugiesen —, Italienische Mittelmeerbahn 90,30, Schweizer Centralbahn 138,00, Schweizer Nordostbahn 130,30, Schweizer Union 93,80, Italienische Meridional 115,60, Schweizer Simphonbahn 82,80, Nordb. Lloyd —, Mexikaner 64,40, Italiener 62,00, Edison Aktien —, Caro Gegenfeldt —, 4proz. Reichsanleihe —, Türkenloose —, Confolis —, Nationalbank —, Schudert Elektrizität 170,70, Markt.

Hamburg, 18. Okt. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 301,25, 4proz. Russen 88 25, Diskonto-Kommandit —, Italiener 82,80, Badefahrt 91,90, Russische Noten 98,20, Laurahütte 123,70, Deutsche Bank 168,50, Lombarden 212,50, Hamburger Kommerzbank 108,60, Lübeck-Büchen 144,20, Dynamit 141,50, Privatdiskont 1 1/2, Schwach.

Petersburg, 18. Okt. (Wechsel auf London 93,00, Wechsel a. Berlin 45,62 1/2, Wechsel auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris 36,9, Kup. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Buenos Aires, 17. Okt. (Wechsel auf London 11 1/2.)

Bremen, 18. Okt. (Kredit-Notiz.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notizung der Bremer Petroleumbörse.) Niedriger. Loto 490 bez.

Hamburg, 18. Okt. (Kredit-Notiz.) Upland middl. Loto 31 Pf. Schmalz. Ruhig. Wilcox 40 1/2 Pf., Armour Shield 40 Pf. Lohsch 41 Pf., Fairbanks 31 1/2 Pf.

Hamburg, 18. Okt. (Kredit-Notiz.) Short clear middling Loto 38 1/2.

Hamburg, 18. Okt. (Kredit-Notiz.) Tabak. Umsatz: 39 Faß Kentucky, 544 Seronen Savannah.

Hamburg, 18. Okt. (Kredit-Notiz.) Santos per Oktober 69 1/2, per Dezbr. 65 1/2, per März 61 1/2, per Mai 61. Salepenn.

Hamburg, 18. Okt. (Kredit-Notiz.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 19,07 1/2, per Dezbr. 10,07 1/2, per März 10,32 1/2, per Mai 10,50. Ruhig.

Paris, 18. Okt. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent Loto 26,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo, per Oktober 27,50, v. November 27,62 1/2, per Januar-April 28,50, per März-Juni 29,00.

Paris, 18. Okt. (Schluß.) Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen beht, per Oktober 17,15, per Novbr. 17,25, per November-Dezember 17,40, per Januar-April 17,50. — Roggen ruhig, per Oktober 10,20, per Jan.-April 10,90. — Weizen beht, per Oktober 39,05, per November 39,60, per Nov.-Dezember 39,85, per Jan.-April 39,90. — Weizen beht, per Oktober 48,00, per November 48,00, per Novbr.-Dezbr. 48,25, per Januar-April 48,25. — Spiritus

fest, per Oktober 32,25, per November 32,25, per Novbr.-Dezbr. 32,50, per Jan.-April 33,00. — Wetter: Regen.

Sabre, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee good average Santos per Oktbr 86,00, per Dezbr. 80,50, per März 76,00. Ruhig.

Sabre, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Antwerpen, 18. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Kiegl u. Co.) Kaffee in New York 100 mit 5 Points Kauffe.

Berliner Produktenmarkt vom 18. Oktober.

Wind: W., früh + 2 Gr. Raum 755 Mm. — Wetter: Nacht.

Die Berichte von auswärts lassen anhaltend jede Anregung vermessen, und es kann daher nicht überraschen, wenn auch hier die gestern hervorgerufene Kauflust für Getreide bald wieder erlahmt ist. Unser heutiger Markt eröffnete zwar für Weizen wie für Roggen mit etwa gestiegenen Preisen. Der Verkehr blieb dabei aber zunächst ganz lustlos, und im weiteren Verlauf wirkte sogar die Geschäftslage drückend, auch wurde bezüglich letzterer Artikel per Frühjahr auf russisches Angebot hin mehr angeboten. Schließlich ist dann für diesen ungefähr die gestrige Besserung wieder verloren gegangen, während Weizen immer noch einen Theil derselben behauptet hat. Recht klar war Hafer, offenbar ausnehmend vom laufenden Monat, der unter Realisationen ganz empfindlich litt; die Rübölungen finden keine Aufnahme, anscheinend weil der Absatz effektiver Waare erheblich schlechter geworden ist und dadurch wurden auch spätere Termine beeinflusst. Getr.: 50 To. Weizen, 100 To. Roggen, 200 To. Hafer.

Roggen mehl ist nicht ziemlich unverändert. Rüböl zeigte weiteren kleinen Fortschritt; dagegen blieb Spiritus fortgesetzt starker angeboten und hat sich neuerdings um ca. 20 Pf. verschlechtert.

Weizen Loto 112—132 M. nach Qualität gefordert, auf Anmeldung vom 15. und 16. d. Mts. 122,75—123 M. bez., Oktbr. 125,75 M. bez., November 127—126,50 M. bez., Dezember 128,25 bis 128,50 M. bez., Mai 133,75—134—133,50 M. bez.

Roggen Loto 103—110 M. nach Qualität gefordert, inländ. 107,50—108 M. ab Bahn und frei Wagen bez., November 108,50 bis 108,75—108 M. bez., Dezember 110—110,25—109,50 M. bez., Mai 115,25—114,50 M. bez.

Weizen Loto 104—128 M. nach Qualität gefordert, Oktober und November 104,50 nom., Dezember 105,25 M. nom. Getr. Loto per 1000 Kilogramm 95—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer Loto 107—143 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und unter oft- und weizenähnlicher 115—126 M. bez., do. sommerlicher, unterwärts und medienburscher 116—128 M., do. schlechter 116—127 M. bez., feiner schlechter sommerlicher und medienburscher 131—136 M. bez., russischer 115—121 M., geringer inländischer 110—113 M. ab Bahn bez., Oktober 114,75—114,25 M. bez., Novbr. 113,75 M. bez., Dezember 113,75 M. bez., Mai 114 M. bez.

Erbsen Rohware 150—185 M. per 1000 Kilo, Futterware 122—